

Vereinbarung
zwischen der Universität Bielefeld und
dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Präambel

Die Universität Bielefeld und das Land Nordrhein-Westfalen verabreden mit dieser Vereinbarung die Nutzung der vom Land zur Verfügung gestellten Mittel im Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung für die hohe Qualität in Forschung und Lehre.

Es sollen die international anerkannten Abschlüsse Bachelor, Master und PhD angeboten werden, die nach einem regulären Studium in der vorgesehenen Zeit erreichbar sind.

Die Forschung soll sich an internationalen Standards messen lassen und exzellente Ergebnisse anstreben.

Um die hierfür erforderlichen Ressourcen dauerhaft zu sichern, sind die fortlaufende Überprüfung der Leistungen in Lehre und Forschung und die entsprechende Anpassung der Strukturen erforderlich.

Die Universität Bielefeld setzt sich das Ziel, den Anteil der Frauen in den Professuren und die Qualifizierung der Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen vor allem in den Fächern zu erhöhen, in denen noch ein deutlicher Nachholbedarf besteht. Die Universität Bielefeld unterstützt Maßnahmen zum Abbau mittelbarer Entgeltdiskriminierung.

§ 1

Die Universität Bielefeld - Leitbild und Normstudienplätze

- (1) Das Leitbild der „Interdisziplinarität“ zielt darauf, die Leistungsfähigkeit der wissenschaftlichen Disziplinen für die Bearbeitung komplexer Problemfelder über die Grenzen der Disziplinen hinaus zu steigern. Die Idee der Interdisziplinarität nutzt die Spannung zwischen theorieorientierter Grundlagenforschung und probleminduzierter Anwendungsorientierung. Die Umsetzung dieser Spannung in die Entwicklung neuer Wissenschaftsfelder und Anwendungsmöglichkeiten hat sich zu einer Schlüsselaufgabe der Universität entwickelt und verlangt von ihr besondere Investitionen in interdisziplinäre Forschungs Kooperationen und Ausbildungsprofile. Eine interdisziplinär ausgerichtete Universität hat die Aufgabe, Offenheit und Interesse für die Arbeitsweisen und Ideen anderer Forschungsrichtungen durch die Einrichtung von interdisziplinären Forschungszentren und Ausbildungsgängen zu pflegen. Die Universität Bielefeld verfolgt hierzu als wichtigstes

Element ihrer Strukturpolitik die Ausrichtung wieder zu besetzender Professuren auf interdisziplinäre Profilbereiche (vgl. § 2 und 3).

- (2) Die Universität Bielefeld hat die in der Anlage aufgeführten Lehr- und Forschungsbereiche. Sie wird die Zahl der diesen Bereichen zugeordneten Normstudienplätze in der angegebenen Weise verändern.
- (3) Die Kapazitäten der Lehr- und Forschungseinheiten evangelische und katholische Theologie sind in der Anlage nur nachrichtlich genannt.

§ 2

Profilbereiche und Innovationen

An der Universität Bielefeld haben sich insbesondere die nachstehenden Profilbereiche herausgebildet, die künftig verstärkt ausgebaut werden sollen:

Genomforschung/Bioinformatik

Genomforschung und Bioinformatik wurden in den vergangenen fünf Jahren mit erheblichen Ressourcen gezielt ausgebaut und organisatorisch in dem „Zentrum für Biotechnologie (CeBiTec)“ zusammengefasst. Das CeBiTec umfaßt dreizehn Professuren und acht Nachwuchsgruppen; im Einzelnen sind dort angesiedelt:

- das Institut für Genomforschung;
- das Institut für Bioinformatik;
- die International NRW Graduate School „Bioinformatics and Genome Research“;
- das Institut of Biophysics and Nanoscience (BINAS);
- ein Graduiertenkolleg,
- die Technologieplattformen „System-Biologie“ und BiBi Serv“;
- das Kompetenzzentrum „Genomforschung an Bakterien für den Umweltschutz, die Landwirtschaft und die Biotechnologie.“

Die zukünftig wichtigen Arbeitsgebiete sind differenzielle Genomik (plus Transkriptomik, Metabolomik), Genregulation und – als Ziel – genombasierte Systembiologie. Die Systembiologie soll zelluläre Vorgänge, die mit Methoden der Genomforschung erfasst werden, modellhaft beschreiben und einer mathematischen Analyse zugänglich machen. Die Universität Bielefeld wird strukturpolitisch den Aufbau der Systembiologie fördern und sich hierzu um weitere in Vorbereitung befindliche Förderprogramme (Deutschland und EU) bewerben. Sie bietet dafür sehr gute Bedingungen - nicht zuletzt auch durch den von Bund und Land finanzierten Neubau des „Laborgebäudes für Genomforschung und Bioinformatik“.

Interaktive Intelligente Systeme

Derzeit wird der Forschungsschwerpunkt „Interaktive Intelligente Systeme“ durch bereits existierende eng verzahnte Arbeitsgruppen in den Geistes- und Naturwissenschaften mit insgesamt dreizehn Professuren getragen (Biologie, Informatik, Linguistik, Psychologie). Entsprechende Forschungsverbünde in den Verhaltens-, Neuro- und Kognitionswissenschaften werden derzeit von der DFG (SFB 360, GK 256 und 518) vom BMBF (LOKI, MONIST) oder der EU (VAMPIRE, Cogniron) gefördert.

Die Universität Bielefeld wird den Schwerpunkt unter forschungsstrategischen Gesichtspunkten um sieben weitere Arbeitsgruppen ausbauen (Evolutionbiologie, Kognitive Verhaltensphysiologie, Computer Graphik, Psychologie, Syntax und Semantik, Neurolinguistik, Bewegungswissenschaft). Sie plant zur Bündelung und strukturellen Stärkung zukünftiger Initiativen die Gründung eines „Institut für interaktive intelligente Systeme“. Im Zusammenhang mit der Beteiligung an der Ausschreibung „DFG-Forschungszentrum ‚kognitive technische Systeme‘“ ist die Einrich-

tung von drei Forschungsgruppen vorgesehen. Außerdem sind in diesem Feld zwei SFB-Initiativen mit den Themen „Alignment in Communication“ und „Adaptives Verhalten komplexer autonomer Systeme“ sowie ergänzend ein Antrag auf Einrichtung eines Graduiertenkollegs geplant. Mit diesen Forschungsinitiativen sollen die bestehenden Stärken der Universität konsequent ausgebaut werden, um attraktive Voraussetzungen für die Einwerbung von Drittmitteln zu schaffen. Das Ministerium wird die Hochschule in ihrem Bemühen unterstützen, sich als Standort eines Max-Planck-Instituts zu empfehlen.

Biophysik und Nanowissenschaften

Zwei eng verknüpfte Forschungsfelder der Universität Bielefeld sind „Biophysik“ und „Nanowissenschaften“. Die organisatorisch im 2004 neu gegründeten BINAS (Bielefeld Institute for Biophysics and Nanoscience) zusammengefassten Aktivitäten sind eingebunden in die Forschungsnetzwerke „Spitzenforschung an NRW Universitäten“ auf den Gebieten „Nanotechnologie und Informationstechnik“ und „Nanobiotechnologie“. Das BINAS ist ein Teilinstitut des CeBiTec. In dem Sonderforschungsbereich 613 werden von siebzehn Professuren aus den drei Fakultäten Biologie, Chemie und Physik in interdisziplinären Projekten mit Hilfe der Nanowissenschaften und der Biophysik die physikalischen Grundlagen und Mechanismen von Einzelmolekülprozessen und molekularer Erkennung in organischen Systemen untersucht. BINAS umfasst auch große EU-Projekte zur Nanolithographie und zur Magnetoelektronik als Beiträge zur Umsetzung von Nanostrukturphysik in nanotechnologische Produkte der Informationstechnik sowie Vorhaben zur Attosekundenphysik.

Vierzehn der den Sonderforschungsbereich 613 tragenden siebzehn Professuren wurden in den letzten sieben Jahren gezielt für dieses Forschungscluster berufen. Diese forschungsstrategische Berufungspolitik in Richtung BINAS und CeBiTec soll in den kommenden Jahren in Bezug auf fünf weitere Professuren (Biophysik, elektronische Strukturen und Vielteilchensysteme, Attosekundenphysik/Nanostrukturphysik, Systembiologie/Metabolomik, Strukturchemie und -biologie) fortgesetzt werden. Für die zukünftig immer wichtiger werdenden Arbeitsgebiete, insbesondere zeitliche Dynamik molekularer Wechselwirkungen, Informations- und Materialtransport in Zellen und in supramolekularen Systemen sowie bioorganischer Molekülsysteme werden damit strukturelle Voraussetzungen geschaffen.

Historische Politikforschung und Globalität/Weltgesellschaft

In dem seit 2001 bestehenden Sonderforschungsbereich 584 „Das Politische als Kommunikationsraum in der Geschichte“ untersuchen Historiker im Verbund mit Politikwissenschaftlern, Soziologen, Ethnologen und Literaturwissenschaftlern die historisch variablen Grenzziehungen zwischen dem Politischen und Nicht-Politischen; beteiligt sind fünfzehn Professuren. Im April 2005 beginnt ein neues Graduiertenkolleg. Beides zusammen bildet den Kern der historischen Politikforschung.

Universitätsintern besteht eine enge Vernetzung mit den Aktivitäten des Instituts für Weltgesellschaft, das im Sonderforschungsbereich vertreten ist und mit seiner Ausrichtung auf Probleme von 'global governance' sowohl eine gegenwartsbezogene Fragestellung als auch international anerkannte Kompetenz in die historische Politikforschung einbringt. Standortübergreifend bestehen Kontakte zu thematisch verwandten Sonderforschungsbereichen, besonders dem Münsteraner Sonderforschungsbereich 496, dem Kölner Forschungskolleg und dem Bremer Sonderforschungsbereich 597. Auf internationaler Ebene besteht vor allem die Zusammenarbeit mit der Universität Yale. Vorgesehen ist, diese Kooperation durch transatlantische Doktorandenkolloquien und Gastwissenschaftler austausch auszubauen. Gleiches gilt für die Kooperation mit dem Europäischen Hochschulinstitut in Florenz, der Ecole des Hautes Études en Sciences Sociales in Paris, den Universitäten Jaroslavl (Rußland) und Groningen (Niederlande) sowie einem internationalen Forschernetzwerk (History of Concepts Group).

Am „Institut für Weltgesellschaft“ arbeiten Soziologen, Politikwissenschaftler, Sozialanthropologen, Wirtschaftshistoriker, Sportwissenschaftler, Bildungsökonomien, Religionsforscher unter der forschungsleitenden Annahme zusammen, dass zentrale gesellschaftliche Zusammenhänge heute nur noch global gedacht werden können. Das Institut für Weltgesellschaft ist das

einziges Institut im deutschsprachigen Raum, das in diesem Sinne die Weltgesellschaft umfassend theoretisch wie empirisch zum Thema macht. Beteiligt sind zwölf Professuren der Universität sowie weitere kooptierte Mitglieder anderer Universitäten. Dem Institut zugeordnet ist das Graduiertenkolleg 844.

Das Ausbauprogramm für das Institut für Weltgesellschaft sieht bis 2006 die Realisierung bereits geplanter Kooperationsvorhaben im In- und Ausland vor. Dadurch soll die bereits bestehende internationale Vernetzung weiter ausgebaut werden.

§ 3

Weitere Entwicklungsschwerpunkte

Neben den in § 2 genannten Profildbereichen wird die Universität Bielefeld weitere Entwicklungsschwerpunkte gezielt fördern. Dies betrifft zum einen etablierte, bereits international sichtbare und zukünftig weiter auszubauende Schwerpunkte, und zwar

- **Mathematik und Mathematisierung,**
- **Materie unter extremen Bedingungen,**
- **Konflikt- und Gewaltforschung,**
- **Wissens- und Technologieforschung**
- **Versorgungsforschung (Gesundheitswissenschaften)**

sowie zum anderen Schwerpunkte, die neu aufgebaut werden sollen:

- **Biochemie und Biologie tierischer Zellen** mit acht Professuren, davon fünf derzeit neu zu besetzenden Professuren und mit der Option einer Vernetzung mit dem Schwerpunkt „Genomforschung/Bioinformatik“ und
- **Bildungsforschung:** Am Aufbau dieses Schwerpunktes sind derzeit insgesamt zwölf Professuren (Linguistik, Mathematik, Pädagogik, Psychologie, Sportwissenschaft, Soziologie, Wirtschaftswissenschaft) beteiligt, und zwar an den Forschungsinitiativen „Scientific Literacy“, „Umgang mit Heterogenität im Bildungssystem“ und „Hochschulforschung“. Für Hochschulforschung wird eine neue Professur eingerichtet. Nach der erfolgreichen Etablierung von Forschungsstrukturen einschließlich vernetzter Fachdidaktiken ist eine Institutionalisierung in Form einer „Professional School of Science and Educational Studies“ vorgesehen, in der auch die Organisation der Lehreraus- und fortbildung verankert werden soll.

Im Weiteren ist geplant, die bereits etablierte **Jugendforschung** mit der **Bildungsforschung** zu verbinden und die bestehende Kooperation mit der Universität Dortmund auszubauen.

Zur Vermeidung von Doppelangeboten wird sich die Universität Bielefeld mit den nordrhein-westfälischen Hochschulen abstimmen, die in der Bildungsforschung ebenfalls Profildbereiche errichten wollen.

§ 4

Wissens- und Technologietransfer

- (1) Die Universität Bielefeld fördert durch Schaffung von Anreizen wie z.B. der Nutzung universitärer Infrastruktur den Wissens- und Technologietransfer u.a. mit dem Ziel, durch einschlägige F&E-Kooperationen mit Unternehmen, Verbänden und Organisationen die eingeworbenen Drittmittel jährlich zu steigern.

- (2) Die Universität fördert eine Kultur der Selbständigkeit. Mit der Erleichterung der Nutzung von Hochschuleinrichtungen für Existenzgründer aus der Hochschule schafft die Universität begünstigende Handlungsspielräume für eine zielgerichtete Entwicklung von Existenzgründungen sowie den damit verbundenen Forschungstransfer.
- (3) Die Universität bietet regelmäßig fakultätsübergreifende Weiterbildungsveranstaltungen zu Gründungsthemen an. Auf der Grundlage von Leitlinien für Existenzgründungen aus der Hochschule wird das Beratungsangebot gebündelt werden und für Gründungswillige ein dauerhaftes Angebot zur Sensibilisierung, Qualifizierung und Unterstützung geschaffen. Die Universität wird Professorinnen und Professoren (v.a. bei Neubesetzungen) und Lehrbeauftragte in das entsprechende Engagement einbeziehen.
- (4) Von der Universität wird im Rahmen des NRW-Patentverbundes gemeinsam mit der PROvendis GmbH bis Ende 2005 eine „Patent- und Lizenzstrategie“ entwickelt, die in eine hochschulinterne Schutzrechtsberatung und -förderung einfließt. Zusammen mit einer bestehenden hochschulnahen Transfergesellschaft soll die Schutzrechte-Verwertung für die Universität und ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ziel- und bedarfsgerecht umgesetzt werden.

§ 5

Internationale Kooperationen

Die Universität Bielefeld wird ihre internationalen Kontakte und Kooperationen im Rahmen von Forschungsverbänden, -netzwerken, Graduiertenkollegs, Graduate Schools und Masterstudiengängen insbesondere in den in § 2 und 3 genannten Profildbereichen und Schwerpunkten weiter ausbauen.

§ 6

Übergang Schule/Universität

Die Universität Bielefeld hat in den vergangenen Jahren umfassende Angebote für Schülerinnen und Schüler entwickelt und hierfür erhebliche finanzielle Mittel eingesetzt. Vom Stifterverband wurde sie hierfür im Rahmen des Wettbewerbs „ÜberGänge“ ausgezeichnet. Mit diesen inzwischen institutionalisierten Maßnahmen verfolgt die Universität Bielefeld folgende Ziele:

- gezielte und systematische Förderung naturwissenschaftlicher Interessen von Schülerinnen und Schülern,
- spezielle Förderung besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler,
- spezielle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund,
- Verbesserung der Information und Beratung für Schülerinnen und Schüler als Beitrag zu einer fundierten Studienentscheidung.

Die Universität Bielefeld hat hierzu ein „Schülerbüro“ zur Koordination und Organisation eingerichtet.

§ 7

Genderprofil

- (1) Die Universität Bielefeld hat mit Netzwerkprofessuren und dem Interdisziplinären Frauenforschungs-Zentrum (IFF) eine solide Basis für die weitere Entwicklung des Forschungsschwerpunktes Frauen- und Geschlechterforschung geschaffen. In diesem

Rahmen ist für die Zukunft die Stärkung internationaler Forschungs-/Lehrverbände und Netzwerke vorgesehen.

- (2) Zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses soll durch Bereitstellung von Forschungsmittel und Promotionsstipendien für Frauen sowie durch Zielvorgaben für den Frauenanteil bei Professuren der Anteil von Frauen in Forschung und Lehre zukünftig weiter erhöht werden..
- (3) Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Naturwissenschaft und Technik: Spezielle Angebote für Schülerinnen wie der „Girls Day“ und die „Schnupperuni“ im Rahmen des Projekts pea*nuts sollen in den kommenden Jahren fortgesetzt werden.
- (4) Gendersensible Personalentwicklung: Bei internen Fortbildungsmaßnahmen, Personalentwicklungskonzepten, Trainings für Führungskräfte, Einarbeitungsprogrammen, Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnengesprächen und betrieblicher Gesundheitsförderung ist der Genderaspekt systematischer Bestandteil, auch in Form spezieller Trainings- und Schulungsangebote. In der Arbeitsgruppe Kinderbetreuung sollen ausbaufähige Maßnahmen für eine kinderfreundliche Hochschule entwickelt werden, die auf vorhandenen Betreuungsangeboten aufbauen.
- (5) Berücksichtigung des Frauenfaktors bei der universitätsinternen Mittelvergabe: Jede Fakultät prüft ihre problematischen Schnittstellen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind und setzt dort mit strukturellen Gegenmaßnahmen an. Die Mittel werden auf die Fakultäten auch unter Berücksichtigung des Frauenfaktors bei Studentinnen, Absolventinnen und Promovendinnen verteilt.

§ 8

Rahmenziele und Strukturentscheidungen

- (1) Stellengewinne, die sich aus Veränderungen bei den Fächern ergeben, werden der zentralen Rektorsreserve zugeführt.
- (2) Im Zusammenhang mit der Beteiligung am Modellversuch „Konsekutive Lehrerbildung“ werden seit dem Wintersemester 2002/2003 in der Universität Bielefeld alle Lehramtsstudiengänge, alle Magisterstudiengänge und ein Teil der Diplomstudiengänge auf die Bachelor- und Masterstruktur umgestellt. Die noch verbleibenden Diplomstudiengänge werden ebenfalls bis zum Wintersemester 2007/08 umgestellt. Wichtige Aufgaben in diesem umfassenden Studienstrukturreformprozess sind die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen sowie intensive Anstrengungen zur Verbesserung der Studienorganisation, insbesondere in der Beratung, Betreuung und Orientierung der Studierenden, vor allem der Studienanfänger und Studienanfängerinnen.
- (3) Das Ministerium verzichtet für die Geltungsdauer der Zielvereinbarung auf den Genehmigungsvorbehalt nach § 108 Abs. 2 Satz 3 HG, solange die in der Anlage festgelegten Normstudienplatzkapazitäten unverändert bleiben. Die Aufnahme des Studienbetriebs setzt ein erfolgreiches Akkreditierungsverfahren voraus, das dem Ministerium unverzüglich angezeigt wird. Delegiert wird auch die Aufhebung entsprechender Diplom- und Magisterstudiengänge. Satz 1 gilt nicht für Studiengänge mit staatlichem und kirchlichem Abschluss. Soweit dies noch erforderlich ist, werden für den Modellversuch in der konsekutiven Lehrerbildung besondere Regelungen getroffen.
- (4) Beträgt innerhalb einer 6-jährigen Laufzeit eines Bachelorstudiengangs die Zahl der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen pro Studienjahr durchschnittlich nicht mindestens 30% der angebotenen Studienplätze, ist zu prüfen, ob der Studiengang weiter angeboten werden soll. Für einen Masterstudiengang gilt das innerhalb einer 4-jährigen Laufzeit. Die

Fristen beginnen 3 Studienjahre nach der Einführung eines Studiengangs. Abweichende Regelungen dieser Vereinbarung bleiben unberührt.

- (5) Die Universität Bielefeld erhält aus den den Universitäten zugeordneten Mitteln des Innovationsfonds in den Jahren 2005 und 2006 einen Anteil von 5,82 %. Das sind im Jahr 2005 1.117.800 €. Die Mittel stehen für die Ausstattung von Berufungs- und Bleibe-verhandlungen frei werdender Professuren sowie für die in dieser Zielvereinbarung unter § 2 genannten Profilkriterien zur Verfügung. Die interne Mittelverteilung obliegt dem Rektorat.
- (6) Die Universität Bielefeld sichert die fristgerechte und vollständige Übersendung von Daten insbesondere für das Stelleninformationssystem SIS sowie im Zusammenhang mit der Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studiengängen an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung zu.

§ 9

Forschungsberichterstattung

Die Universität Bielefeld unterstützt das Land bei der koordinierten Forschungsberichterstattung auf der Basis einer Web-basierten Datenbank. Die Universität unterstützt das Land bei der Aufstellung von Forschungskennzahlen und Forschungsprofilen und stellt dafür regelmäßig einen noch zu vereinbarenden Satz von Daten zur Verfügung.

§ 10

Controlling und Fristen

Diese Vereinbarung gilt bis zum 31. Dezember 2006.

Änderungen der Vereinbarung sind nur durch entsprechende vertragliche Regelungen möglich.

Die Universität berichtet dem Ministerium jeweils zum 30. September eines Jahres über den Stand der Umsetzung dieser Vereinbarung.

Die in dieser Vereinbarung getroffenen Verabredungen stehen unter Haushaltsvorbehalt.

Diese Vereinbarung wurde amim gegenseitigen Einvernehmen geschlossen.

Für das Ministerium für Wissenschaft
und Forschung des Landes NRW

Für die Universität Bielefeld

(Staatssekretär)

(Rektor)

Lehr- und Forschungsbereich	Normstudienplätze: Stand WS 2001/2002	Normstudienplätze: 2010
Biologie	690	771
Chemie	603	563
Physik	667	589
Informatik	292	373
Mathematik	1.181	1.063
Geschichte	720 **	536
Philosophie	271	233
Ev. Theologie	162	168
Kath. Theologie	101	0
Allgemeine und Vergleichende Sprach- u. Literaturwiss.	472	457
Klassische Philologie	95	0
Germanistik	687	699
Anglistik	339	404
Romanistik	298	0
Slavistik	53	0
Bildende Kunst, Kunstgeschichte	42	58
Musik	40	42
Erziehungswissenschaften	1.685	1.490
Psychologie	631	590
Rechtswiss.	1.170	1.209
Sozialwiss.	2.006	2.076
Sport	327	347
Wirtschaftswiss.	1.360	1.452

* nachrichtlich wird zu den Berechnungen folgendes festgestellt:

Die "Lehr- und Forschungsbereiche" Biologie, Chemie und Sozialwissenschaften setzen sich jeweils aus mehreren Lehreinheiten mit unterschiedlichem Fakultätsbezug zusammen. Im folgenden werden diese mit den entsprechenden Teilsummen ausgewiesen.

Lehr- und Forschungsbereich Biologie:

Lehreinheit Biologie	615	653
Lehreinheit Biochemie	75	118

Lehr- und Forschungsbereich Chemie:

Lehreinheit Chemie	485	453
Lehreinheit Biotechnologie	118	110

Lehr- und Forschungsbereich Sozialwissenschaften:

Lehreinheit Sozialwissenschaften	1.843	1.866
Lehreinheit Gesundheitswiss.	163	210

** Die Zahl für das WS 2001/2002 setzt sich aus folgenden Teilsummen zusammen:

Lehreinheit Geschichte	624	536
Geographie	96	0